

Jahresarbeit

von
Christin Mende

über

Flucht aus Schlesien

Fakten, Erlebnisse und Erinnerungen

Freiherr-vom-Stein-Schule
Fach Geschichte
Fachlehrer Herr Krüger



Großalmerode, den 09.05.2005

„... sterben für einen schwachsinnigen Durchhaltebefehl.“¹
Maria - Theresia Kollenda

*„Die Schlesier haben sehr viel leiden und erleiden müssen,
nur weil sie Schlesier, weil sie Deutsche sind.“²*
Herbert Hupka

„Sehnsucht nach Leben“³
Ruth Trinks

„Die Wunden der Geschichte heilt die Zeit.“⁴
Der Sturm - „Die Russen kommen“ (ZDF)

„Ich hasse den Krieg.“⁵
Mark M. Slawin - Offizier der Roten Armee

*„Es galt, sich innerlich loszureißen von dem, woran man mit
ganzer Kraft hing: Familie, Beruf, Heimat.“⁶*
Hans Thieme

¹ Der Sturm „Die Russen kommen“, ZDF – Dokumentation
(ausgestrahlt am 18.01.2005 von 20:15 – 21:00 Uhr)

² Hupka, Herbert: Letzte Tage in Schlesien. In: Herbert Hupka (Hrsg.): Meine Heimat
Schlesien. Die letzten Tage, S. 16

³ Der Sturm „Die Russen kommen“, a.a.O.

⁴ Der Sturm „Die Russen kommen“, a.a.O.

⁵ Der Sturm „Die Russen kommen“, a.a.O.

⁶ Thieme, Hans: Letzte Vorkriegsjahre an der Breslauer Universität. In: Herbert Hupka
(Hrsg.): Meine Heimat Schlesien. Erinnerungen, S. 146

Inhaltsverzeichnis

Flucht aus Schlesien – Fakten, Erlebnisse und Erinnerungen

	Seite
1. Vorwort (Interesse, Methode ...)	4
2. Kurzer geschichtlicher Überblick über die Zeit des Zweiten Weltkrieges.....	5-8
3. Schlesien, wie es früher war.....	8
3.1. Breslau	8/9
3.2. Oppeln	10
3.3 Kattowitz	10/11
4. Erlebnisse von Zeitzeugen und Einträge aus Tagebüchern.....	11-16
5. Einmarsch der Roten Armee 1945.....	16-18
5.1. Folgen des Einmarsches	18/19
6. Heutige Erinnerungen - Fragebogen.....	19/20
6.1. Fragebögen von Zeitzeugen	20/21
6.2. Auswertung der Fragebögen - Fazit	21
7. Schlesien, was daraus geworden ist.....	21/22
7.1. Breslau (Wrocław)	22/23
7.2. Oppeln (Opole)	23
7.3. Kattowitz (Katowice)	23/24
8. Was ich darüber denke: Vergleich vorher - nachher.....	24/25
9. Nachwort (Fazit, ...)	25/26
10. Fremdwörter- und Personenverzeichnis.....	27
11. Quellen.....	28-30
Anhang.....	31

1. Vorwort

In der Hand halten sie gerade die Jahresarbeit von Christin Mende mit dem Thema Flucht aus Schlesien. Die Themenwahl meiner Jahresarbeit bedurfte nicht so viel Zeit wie die Fachwahl. Nach und nach kristallisierte sich jedoch Geschichte als passendes Fach heraus. Daraufhin fand ich auch schnell ein für mich passendes Thema: Schlesien, besonders die Flucht aus Schlesien. Da meine Urahnen aus der Nähe von Breslau stammen und ich schon früher oft sehr interessiert die Erzählungen meiner Oma verfolgte, wollte ich mehr über die Zeit während des Zweiten Weltkrieges in Schlesien erfahren. Des Weiteren wollte ich mehr über die Erinnerungen und Erlebnisse von anderen Zeitzeugen und natürlich über die Flucht selbst erfahren, um auch die Erzählungen meiner Großeltern besser verstehen zu können. Außerdem wollte ich wissen, was die Zeitzeugen heute darüber denken, wie sie mit ihren Erlebnissen umgegangen sind und noch umgehen und ob sie trotz der schlimmen Zeit noch heute darüber erzählen, so wie ich es mit meiner Oma erfahren habe. Ich finde es auch interessant zu sehen, wie sich eine Region verändert hat, welche durch den Zweiten Weltkrieg stark zerstört wurde. Und wie sie früher überhaupt ausgesehen hat.

Darüber hinaus möchte ich versuchen Zeitzeugen zu finden, welche einen von mir erstellten Fragebogen ausfüllen würden, damit ich meine Fragen beantwortet bekomme. Außerdem möchte ich mich mit den Hintergründen, beziehungsweise mit den militärischen Geschehnissen dieser Zeit beschäftigen, weil ich auch dies für wichtig erachte, da es dadurch überhaupt zu der Flucht gekommen ist.

Jedoch habe ich schon jetzt, zu Beginn der Arbeit, einige Bedenken, da es meiner Meinung nach ein sehr komplexes Thema ist, bei dem man aus unterschiedlichsten Medien die Informationen suchen muss und sie anschließend in eigenen Worten zusammenfassen sollte, ohne dass wichtige Informationen fehlen oder zu viele Nebeninformationen enthalten sind. Daher besteht die Gefahr, dass ich Fakten für wichtig erachte, welche jedoch für die Leser der Arbeit eher unwichtig sind.

Das Ziel meiner Arbeit ist es, dass ich auch andere Menschen für dieses Thema interessieren kann. Denn vielleicht hat ja auch einer der Leser Eltern oder Großeltern aus Schlesien und möchte aufgrund meiner Arbeit oder auch mit meiner Arbeit mehr über diese Region, die Erlebnisse während des Zweiten Weltkrieges und die Flucht erfahren.

2. Kurzer geschichtlicher Überblick über die Zeit während des Zweiten Weltkrieges

⁷Nachdem Hitler am 30.01.1933 die Macht übertragen wurde, begann die ‚Gleichschaltung‘ der Nationalsozialisten und somit das Ende der Weimarer Republik. Maßgeblich zu dem Aufstieg der Nationalsozialisten beigetragen hat die Industrie, welche die Ernennung Hitlers zum Reichskanzler forderte. Des Weiteren glaubten sie, dass Hitler die wirtschaftlichen Defizite der Weimarer Republik, wie zum Beispiel die hohe Arbeitslosigkeit, beseitigen könne. Tatsächlich sprach Hitler am 3.02.1933, also schon 4 Tage nach seiner Ernennung zum Reichskanzler, vor den Befehlshabern des Heeres und der Marine über seine politische Vorgehensweise, beziehungsweise über seine Ziele. Darin äußerte er, dass der Marxismus abgeschafft werden müsse, die Ziele nur durch den Kampf erreicht werden können, die allgemeine Wehrpflicht wieder eingeführt werden müsse und er neuen Lebensraum im Osten schaffen werde, um die wirtschaftliche Krise zu beseitigen.

Anschließend begann eine Zeit der Aufrüstung, auf welche im Jahr 1936 der Vierjahresplan Hitlers folgte. Das Ziel dieses Planes war das Erreichen der Einsatzfähigkeit der Armee und die Kriegsfähigkeit der deutschen Wirtschaft in den folgenden vier Jahren. Besonders wichtig war dabei für Hitler die richtige Erziehung der Soldaten.

Am 5.11.1937 kam Hitler zu dem Entschluß, dass sein Plan einer vollkommenen wirtschaftlichen Autarkie nicht ganz umzusetzen war. Daher kündigte er an, dass man nun „Blitzkriege“ führen müsse, um den Lebensraum zu vergrößern und somit der Überlastung der deutschen Wirtschaft entgegen zu wirken. Erste Andeutungen zu diesem Plan der Erweiterung des Lebensraumes enthielt auch schon eine geheime Denkschrift Hitlers zum Vierjahresplan.

Der erste Schritt des Expansionsplanes war der Anschluß Österreichs an das Deutsche Reich im März 1938. Nach dieser, finanziell gesehen, geglückten Erweiterung, folgte der Ausbau der Handelsbeziehungen und Verlängerungen oder Schließungen von Friedensverträgen. Obwohl Hitler seine Friedensabsicht immer betonte, bereitete er heimlich schon alles für einen Krieg vor. Kurz darauf, am 14.10.1933, trat das Deutsche Reich aus dem Völkerbund aus. Zwei Jahre später, am 16.03.1935 führte Hitler, gegen den Versailler Vertrag, die allgemeine Wehrpflicht ein. Im Februar 1938 lehnte der österreichische Bundeskanzler von Schuschnigg die Übergabe des Innenministeriums an die Nationalsozialisten ab. Nach dem Ablauf des gestellten Ultimatums marschierten die Deutschen am 12.03.1938 in Österreich ein und wurden entgegen den Erwartungen von Schuschniggs jubelnd empfangen.



Das Deutsche Reich zu Beginn des Zweiten Weltkrieges

⁷ Vgl. Mickel, Wolfgang W.: Geschichte Politik und Gesellschaft 1. Von der Französischen Revolution bis zum Ende des 2. Weltkrieges

Die anschließende Volksabstimmung für den Anschluß zeigte die Beliebtheit und Größe Hitlers. Während der gesamten Zeit taten Großbritannien und Frankreich nichts, da sie den Ernst der Lage noch nicht erkannten.

Überraschenderweise schlossen das Deutsche Reich und die Sowjetunion am 23.08.1939 einen Nichtangriffspakt. Jedoch war dies nur ein Versuch Hitlers, die Sowjetunion zu täuschen und zu verhindern, dass sie die deutschen Pläne durchschauen würden.

Der Zweite Weltkrieg fing am 01.09.1939 mit dem deutschen Angriff auf Polen an. Auch Großbritannien und Frankreich handelten endlich und erklärten dem Deutschen Reich am 03.09.1939 den Krieg. Innerhalb von fünf Wochen konnten die deutschen Soldaten Polen erobern. Eine Hälfte von Polen wurde als ‚Danzig – Westpreußen‘ und ‚Wartheland‘ ins Deutsche Reich eingegliedert, der Rest wurde als

Generalgouvernement regiert. Da Frankreich und Großbritannien die deutschen Truppen überschätzten, verzichteten sie auf einen Gegenangriff. Jedoch versuchte die britische Royal Navy in der Nordsee den Handel der neutralen Staaten mit dem Deutschen Reich zu verhindern. Hitlers Taktik die Länder mit



jung, motiviert und siegreich

Blitzfeldzügen zu erobern, schien auf Grund v

Truppenstärke aufzugehen. Am 09.04.1940 wurden Dänemark und Norwegen von den deutschen Truppen angegriffen. Ziel dieses Angriffes war die Sicherung der Eisenerzversorgung. Als nächstes wurden am 10.05.1940 die Niederlande und Belgien

angegriffen. Da Großbritannien und Frankreich nach dem Angriff der deutschen Truppen auf die Benelux - Staaten und auf Frankreich aus Norwegen abgezogen waren, musste Norwegen

nach heftigem Widerstand am 10.06.1940 kapitulieren. Auch die

Niederlande und Belgien mussten am 15.05., beziehungsweise am 28.05 kapitulieren. Frankreichs schnelle Eroberung gelang durch den schnellen Panzervorstoß bei den Arndennen. So konnte am 14.06.

Paris kampflos besetzt werden, da sich die französische Regierung schon nach Bordeaux zurückgezogen hatte. Am 17.06. musste der französische Regierungschef Philippe Pétain Waffenstillstand

fordern, welcher am 22.06.1940 durch einen

Waffenstillstandsvertrag angenommen wurde. Durch den Sieg über

Frankreich hatte Hitler seinen Höhepunkt erreicht. Auch der nächste

Angriff gegen die Sowjetunion sollte als Blitzkrieg geführt werden. Zunächst wurden aber am

6.04.1941 Jugoslawien und Griechenland angegriffen. Jugoslawien musste schon am 17.04 und



Auf in den Krieg

Griechenland am 21.04. kapitulieren. Die Offensive gegen die Sowjetunion begann am 22.06.1941 und wurde ohne Rücksicht auf die Einwohner, besonders auf die Juden, geführt. Tausende von Rotarmisten gelangten in Kriegsgefangenschaft und mussten unter lebensunwürdigen Verhältnissen leben. Außerdem wurden große Teile der einheimischen Bevölkerung zu Zwangsarbeiten eingesetzt. Zu dieser Zeit begann außerdem die systematische Ermordung der Juden und aller ‚unmenschlichen‘



Deutsche Soldaten, die noch nicht ahnten, was in naher Zukunft auf sie zukommen wird

Sowjets. Der Feldzug führte anfangs zu dem erhofften Erfolg, denn schon im Spätsommer war das Baltikum und große Teile der Ukraine und von Weißrussland besetzt. Am 02.10. bekamen die Soldaten den Befehl zum Angriff auf Moskau. Aufgrund von fehlender Winterausrüstung



Größte Machtausdehnung 1942

der deutschen Truppen für den russischen Winter scheiterte dieser Angriff. Vier Tage nach dem japanischen Angriff auf den US-Stützpunkt Pearl Harbour erklärte Hitler den USA den Krieg. Jedoch überschätzte er bei dieser Kriegserklärung seine militärische Situation, da die Rote Armee nach einem taktischen Rückzug einerseits der deutschen Truppen im Sommer 1942 die größte Machtausdehnung bescherte, sie andererseits jedoch im

November 1942 bei Stalingrad einkesseln konnte. Somit mussten die deutschen Truppen im Januar 1943 zum ersten Mal kapitulieren, was heutzutage als eine Art Wendepunkt des Krieges angesehen wird. Ungefähr zur gleichen Zeit verkündeten der amerikanische Präsident Roosevelt und der britische Premier Churchill das Deutsche Reich bis zur bedingungslosen Kapitulation niederzukämpfen, was anschließend auch nach und nach der Fall war. Unter den Angriffen der Alliierten mussten besonders die Großstadtbewohner leiden, da sie sogar nachts bombardiert wurden. Am 2.05. musste das eingekesselte Berlin kapitulieren und am 8./9.05.1945 war das Deutsche Reich vollständig besetzt und wurde zur Kapitulation gezwungen. Aus Angst in Gefangenschaft zu leben, beging Hitler bereits am 30.04.1945 Selbstmord.



Offensiven der Alliierten 1943

Insgesamt gab es über 50 Millionen Todesopfer während des Zweiten Weltkrieges, wobei davon ungefähr die Hälfte Zivilisten waren. Das Deutsche Reich verzeichnete über fünf Millionen Tote. Die Sowjetunion hatte allein schon 20 Millionen Opfer durch den Vernichtungsangriff der

deutschen Truppen zu verzeichnen. Außerdem verloren Millionen von Menschen ihr Heimat und wurden vertrieben.

3. Schlesien, wie es früher war

Schlesien ist eine Landschaft, welche das Gebiet rechts und links der oberen und mittleren Oder umfasst. Im Jahre 1919, mit dem Versailler Vertrag, wurde es in die zwei Provinzen Ober- und Niederschlesien aufgeteilt. Außerdem wurde ein Teil an die Tschechoslowakei angegliedert. Niederschlesien umfasste die Regierungsbezirke Breslau und Liegnitz und hatte Breslau als



**Wappen
Niederschlesien**

Hauptstadt. Oberschlesien gehörte der frühere Regierungsbezirk Oppeln an, welches auch gleichzeitig dessen Hauptstadt war. 1921, nach dem Ersten Weltkrieg wurde der östliche Teil von Oberschlesien, durch den Obersten Rat der Alliierten, Polen zugesprochen. Somit verlief die Grenze zwischen Beuthen auf deutscher Seite und Königshütte auf polnischer Seite. Daraufhin



**Wappen
Obererschlesien**

bildete das polnische Oberschlesien zusammen mit dem Tschener Gebiet die Wojewodschaft Śląsk (Schlesien), dessen Hauptstadt Kattowitz war. Durch die Teilung des oberschlesischen Industriegebietes wurde die Entwicklung auf beiden Seiten gestört. Nachdem jedoch 1938 mit dem Beginn des Zweiten Weltkrieges Polen erobert wurde, gehörte wieder das gesamte Schlesien, welches noch um ehemalige polnische Gebiete im Osten und Norden erweitert wurde, zum Deutschen Reich. Zu dieser Zeit war die Provinz Schlesien in drei Regierungsbezirke aufgeteilt. Zu dem Regierungsbezirk Liegnitz gehörten 17 Kreise, zu dem von Breslau 18 Kreise und dem Regierungsbezirk Oppeln gehörten 20 Kreise an. Im Jahr 1941 trat jedoch ein Gesetz über die Teilung Schlesiens in Kraft. Daher gab es nun wieder Nieder- und Oberschlesien, wobei Oberschlesien um den Regierungsbezirk Kattowitz mit elf Kreisen erweitert wurde. 1944 lebten circa 4,7 Millionen Menschen im fast 40.000 qkm großen Schlesien.

3.1. Breslau

Angefangen hat es mit dem späteren Breslau auf einer Insel in der Oder, auf welche ein Herzog von Böhmen eine Burg baute. In der Zeit siedelte er drei Inseln an, welche Thumb, Sand und Werder hießen und von dem Herzog zu Wratislawia benannt wurden. Zu dieser Namengebung kam er, da er selbst aus Wratislaw stammte. **Stadtwappen von Breslau →**



Dies geschah vor mehr als 1000 Jahren. Ungefähr 100 Jahre später folgte ein polnischer Bischof auf die Burg, welcher dann von deutschen Mönchen abgelöst wurde. Es folgten deutsche Siedler und Kaufleute und nachdem die Stadt nach dem Mongolensturm 1241 neu errichtet wurde, war es eine deutsche Stadt. Da sich die Stadt schon im Mittelalter einer enormen Ausdehnung unterzog, und kurz hintereinander drei Marktplätze errichtet wurden, welche gute Marktgelegenheiten boten, wurde auch der Handel nach Breslau gezogen. Daher wurde Breslau auch als Handels- und Bürgerstadt in Schlesiens angesehen. ⁸Im Laufe der Jahrhunderte bekam Breslau fünf Wachstumsringe. Der äußere Ring reichte von Kleinburg bis zur Viktoriastraße und der zweite Gürtel ging bis zur Gartenstraße. Da dieser Ring noch zur Vorstadt zählte, war es eine beliebte Wohngegend. Von der Schweidnitzer Straße bis zum Tauentzienplatz bei Wertheim reichte der dritte Wachstumsgürtel, welcher durch die Tatsache, dass er ausschließlich aus dem 19. Jahrhundert stammte, sehr grau erschien und daher negativ für das Breslauer Bild war. Der innere Ring stammt aus dem Jahr 1241, als die Stadt nach dem Abzug der Mongolen neu errichtet wurde. Dieser Ring umfasst das Rathaus und einen Häusering. Der zweite Ring von innen stellt die erste Erweiterung der Stadt dar, welche schon nach 100 Jahren nötig war. Das Rathaus, welches seit dem 15. Jahrhundert unverändert blieb, war das Wahrzeichen der Stadt. Des Weiteren besitzt Breslau 14 Kirchen, welche überwiegend in schlesischer Backsteingotik gebaut sind, seit 1811 eine aus Frankfurt an der Oder nach Breslau verlegte Universität und einen Stadtgraben. Breslau war erstmals 1919 nach der ersten Teilung Schlesiens die Hauptstadt Niederschlesiens, später sogar die Hauptstadt Schlesiens. Es gab viele Lebenskreise in Breslau, wie zum Beispiel den ‚Verein Christlicher Kaufleute‘, oder die ‚Gesellschaft für Väterliche Kultur‘, wobei meist der Aufwachsraum den zukünftigen Lebenskreis bestimmte. Das Zentrum Schlesiens bildete die Altstadt, wogegen der Süden die neue Stadt bildete.

Mit der Zeit wurden Reitwege zu Straßenbahnen ausgebaut und Wiesen bebaut. Jedoch gab es auch Gegensätze in Schlesien. So herrschte zum Beispiel kein Kontakt zwischen dem im Süden liegenden Kleinburg und dem zum Nordosten zugehörigen Scheitnig. Scheitnig war die beliebteste Wohnsiedlung der geistigen Elite, Professoren, Literaten, etc. Außerdem siedelten sich Akademien, Kliniken und Hochschulen überwiegend im Norden an. Im Süden stand hingegen die Jahrhunderthalle, welche eine Berühmtheit von Breslau war, da dort eine Orgel mit 10.000 Pfeifen und 200 Registern steht, welche noch heute zu den größten auf der ganzen Welt zählt. Kurzum kann man sagen, dass Kleinburg reicher war, Scheitnig jedoch bedeutender. Breslau bot außerdem mit seinem Kloster, seinem Schloß und seinem Ausflugsdampfer viele Ausflugsziele.

⁸ Vgl. von Eichborn, Wolfgang: Wir werden immer vor unserem Rathaus stehen. In: Herbert Hupka (Hersg.): meine Heimat Schlesien. Städte und Landschaften, S. 13 - 30

3.2. Oppeln

Oppeln war früher eine mittelalterliche Residenz von Piastenherzögen. Zwischen 1288 und 1532 gab es das Herzogtum Oppeln, erst 1742 wurde es preußisch und ab 1816 war Oppeln dann Regierungshauptstadt. Seit 1919, der ersten Teilung Schlesiens, war es dann die Hauptstadt Oberschlesiens. Das Wahrzeichen von Oppeln war das Rathaus, welches im Stile der italienischen Gotik gebaut wurde. Jedoch fiel der Rathausturm nach dem ersten Weltkrieg. Die Stadtmitte bildete noch annähernd einen Ring, der gesamte Grundriss der Stadt war jedoch eher ein unregelmäßiges Vieleck.

Durch Industrie - Oppeln ist u.a. der Mittelpunkt der oberschlesischen Zementindustrie - Verkehr, Handel und Schifffahrt wuchs die Stadt, wobei diese aber auch unter Zeiten mit hoher Arbeitslosigkeit litt. Des Weiteren kamen viele bedeutende Künstler und Dichter nach Oppeln, so dass auch Eigene geschöpft wurden. Durch das Regierungsgebäude wurde es auch ein Zentrum von großen Verwaltungen und Ämtern.

3.3. Kattowitz

⁹Kattowitz war während des Zweiten Weltkrieges noch eine sehr junge Stadt. Gegründet wurde das Gut Kattowitz 1590 durch einen Handwerksmeister. 1839 erwarb es der durch Bergwerksbesitz reich gewordene Franz Winckler. Direktor wurde ein Jugendfreund mit dem Namen Friedrich Wilhelm Grundmann. Am 11.09.1865 wurde Kattowitz zu einer Stadt im Kreis Beuthen des Regierungsbezirks Oppeln. Da man dies Friedrich Wilhelm Grundmann verdankte, bezeichnete man ihn als Magier und benannte am 24.10.1867 die Industriestraße zur Grundmannstraße um. Im Jahr 1887



Die „berühmte“ Grundmannstraße

starb er dann. Als Kattowitz erst sechs Jahre lang eine Stadt war, besaß es schon ein Gymnasium der untersten vier Klassen. Daran ließ sich erkennen, dass die Menschen an die Zukunft ihrer Stadt glaubten, wozu auch die Gründung von Vereinen gehörte. Seit 1875 gab es außerdem eine höhere Mädchenschule in Kattowitz und im Jahre 1884 wurde es als Tagungsort für den ersten zionistischen Weltkongreß bestimmt. Mitte der 80er Jahre begann dann eine wirtschaftlich schwere Zeit im gesamten oberschlesischen Industriegebiet und die Einwohnerzahl von Kattowitz betrug nur 15.000. Im Jahre 1895 wurde Kattowitz Sitz einer

⁹ Vgl. Ullitz, Arnold: Jung in einer jungen Stadt. In: Herbert Hupka, Meine Heimat Schlesien. Städte und Landschaften, S. 80 - 87

neuen Eisenbahndirektion und wurde damit Verkehrsmittelpunkt. Die Einwohnerzahl in diesem Jahr betrug schon über 25.000. Durch diesen Bevölkerungszuwachs mussten Teiche zugeschüttet werden, um neues Baugelände zu bekommen. Darüber hinaus dehnte sich dadurch die Stadt in den Süden aus. Das Gebiet nahe der Grundmannstraße bildete daher die Altstadt und die Südstadt die Neustadt. Ringsherum gab es nur Berge und Wald.

In Jahre 1898 bekam die Stadt eine Realschule, welche 1902 zur Vollanstalt wurde, so dass es 1905 den ersten Abiturjahrgang gab. Die Einwohnerzahl stieg weiter und betrug 1910 43.173. Aus Kattowitz wurde 1921, nach dem verlorenen ersten Weltkrieg, Katowice, welches jedoch in den Jahren 1939 bis 1945, während es wieder in deutschem Besitz war, wieder zu Kattowitz wurde. Des Weiteren wurde Kattowitz als Heimat für Gegensätze bezeichnet, da dort sowohl Kumpel in Arbeitshäusern wohnten, als auch Direktoren in ihren Villen. Außerdem lebten in Kattowitz drei Konfessionen friedlich nebeneinander und auch miteinander. Das Wachsen der Großmacht war der Industrie zu verdanken. Während Kattowitz zu Polen gehörte, stieg die Einwohnerzahl durch Eingemeindungen im Jahr 1925 auf 130.000. Außerdem war Katowice seit 1922 die Hauptstadt von dem zu Polen gehörigen Ostoberschlesien.

4. Erlebnisse von Zeitzeugen und Einträge aus Tagebüchern

¹⁰Josef Hoenisch lebte während des Zweiten Weltkrieges in Oberglogau, als dort am 17.03.1945 die Meldung verbreitet wurde, dass die Russen 12 Kilometer vor Oberglogau seien, und sie Oberglogau schon fast komplett eingekesselt hätten. Viele der damaligen Flüchtlinge kamen daher auch nicht mehr aus dem Kessel heraus, da auch die Kreisleitung ohne diese Nachricht zu übermitteln geflüchtet war. Einigen Flüchtlingen gelang es bei Deutsch - Rasselwitz aus dem Kessel zu flüchten, da sich dort auch deutsche Soldaten durchkämpften. Ein weiterer Grund für



Flucht mit Pferd und Wagen

diesen überraschenden Angriff der Russen war die Richtung aus der die Rote Armee kam. Man vermutete einen Vorstoß aus dem Nordosten, jedoch drangen sie aus dem Südwesten vor. Hoenisch schloss sich während seiner Flucht einem Funkerwagen an, wodurch er viele andere Flüchtlinge überholen konnte und es so noch schaffte durch ein drei bis vier Kilometer breites Loch im Kessel zu gelangen. Bereits am nächsten Morgen war das Loch geschlossen und die restlichen Trecks somit eingeschlossen. Dennoch hatte auch er nicht immer Glück und wurde daher später ebenfalls eingeschlossen. Während dieser Zeit lernte er

¹⁰ Vgl. Hoenisch, Josef: Oberglogau - eine neue Zeit in einer kleinen Stadt. In: Herbert Hupka (Hrsg.): Meine Heimat Schlesien. Die letzten Tage, S. 76 - 84

sowohl harmlose, als auch aggressive Russen kennen, von denen er angegriffen wurde. Des Weiteren wurden alle Männer zusammengetrieben, um später nach Osten abtransportiert zu werden. Auch davon wurde Hoenisch dank seines Schwerversehrtenausweises verschont und zog daher mit Passierschein Richtung Oberglogau. Auf dem Weg dorthin erlebte er außerdem, wie ihm sein Wagen weggenommen wurde und er mit einem altem Kinderwagen weiterziehen musste und wie ein Bekannter ihm riet, nicht weiter Richtung Oberglogau zu gehen, da es seit März von Russen besetzt war. „In der Zeit vom 18. März – 10. Mai war es am schlimmsten für die Frauen und Mädchen. Wenn sie sich nicht versteckten, dann wurden sie dauernd vergewaltigt.“¹¹ „Wenn die Russen eine Frau oder ein Mädchen hatten, vergewaltigte sie nicht einer, sondern mehrere Russen, so daß die Frauen nachher schwer krank waren.“¹² Ende Mai folgte dann die Kapitulation und es kehrte etwas Ruhe ein. Nur noch 100 Soldaten waren in der Stadt und man konnte endlich wieder die Nahrungssuche aufnehmen. Jedoch hielt diese Ruhe nicht lange, da Anfang Juni schon die ersten Polen nach Oberglogau kamen um sich dort anzusiedeln. Damit begannen weitere Probleme und es war nicht möglich ein normales Leben zu führen. „Es war ein trauriges und trostloses Leben in dieser Zeit, keinem Menschen konnte man trauen, denn nie war man sicher, ob sie nicht einen verraten bei den Polen.“¹³ Nach Hungerleiden, Haft und Propaganda wurde Hoenisch im Oktober 1946 endgültig ausgesiedelt.



Ein Flüchtling von Tausenden

¹⁴Ein weiterer Flüchtling war Peter Winkler aus Liegnitz. Mitte Januar 1945 wurde die Familie von einem Wehrmachtsskameraden des Vaters gewarnt und von der Flucht überzeugt, „da er unbeschreibliche Greuel, begangen an der Zivilbevölkerung, ansehen mußte.“¹⁵ Nachdem man schon die Panzer hören konnte, beschloß die Mutter die Flucht anzutreten und so ging es für die Familie am 26.01.1946 bei -24° und Schnee los. Als Zielort der Flucht wurde Zillertal - Erdmannsdorf bestimmt, da dort Verwandte wohnten. Außerdem wollte die Familie später wieder zurück nach Liegnitz. Dank eines Bahnbeamten bekamen sie noch einen Platz im überfüllten Zug. Während dieser Reise sah Winkler einprägende Bilder, so auch in Merzdorf. „In Merzdorf mußten wir umsteigen und

¹¹ Josef Hoenisch, a.a.O. S. 78

¹² Josef Hoenisch, a.a.O. S. 78

¹³ Josef Hoenisch, a.a.O. S. 81/82

¹⁴ Vgl. Winkler, Peter: Einmarsch der Russen und Bevölkerungsflut der Polen. In: Herbert Hupka: Meine Heimat Schlesien. Die letzten Tage, S. 326 - 332

¹⁵ Peter Winkler, a.a.O. S. 326

sahen dort, wie eine Mutter ihre sechs Kinder an einem Strick angebunden hatte, um sie nicht zu verlieren.“¹⁶ Nach einem Zwischenaufenthalt bei der Tante ging die Reise weiter Richtung Zillertal - Erdmannsdorf. Während dieser Reise mussten

die Geschwister in Schulen schlafen, hören wie die Panzer näher kommen und sich zweimal von ihrer Mutter trennen. Jedoch gab es jedesmal ein zufälliges und glückliches Wiedersehen. Nach der Ankunft im Ort erlebten sie sowohl den Einmarsch der Rotarmisten, als auch den Einmarsch der polnischen Bevölkerung. Dann beschloß die Mutter zurück nach Liegnitz zu gehen um zu sehen, ob das Haus noch steht und eventuell die gesamte Familie wieder in die Heimatstadt könnte. Dort angekommen erblickte sie jedoch ein schreckliches Bild der gesamten Umgebung. „Nur weg war der einzige Gedanke.“¹⁷ Im Frühjahr 1946 folgte dann die Vertreibung, während welcher der damalige kleine Winkler seine eigene Geschichte erlebte.

„An der Neiße stieß zu uns ein deutscher Soldat, der mit herüber wollte, aber keine Papiere hatte. Da ich noch klein war, wurde ich kurzerhand als Wäschestück verpackt, zumal ich schlief. Meine Passierkarte bekam der Soldat. Der Soldat selbst bekam eine graue Decke umgehängt, und wir alle atmeten auf, als die Kontrolle ohne Entdeckung beendet war.“¹⁸ „Wir waren im Westen und sahen eine andere Welt, ohne Angst und Furcht vor siegestrunkenen Menschen.“¹⁹



St. Elisabeth Kirche

²⁰Auch Joachim Konrad erlebte als Pfarrer an der Kathedrale St. Elisabeth in Breslau schreckliche Ereignisse. Bei der Einkesselung von Breslau waren noch ungefähr 200.000 Einwohner im Kessel. „Wir wußten, was uns bevorstand.“²¹, sagt Konrad heute. Damals hatte er aus Sorge seine Frau und seine Kinder frühzeitig per Zug Richtung Görlitz geschickt. Während der Einkesselung wurden Gottesdienste in Kellerräumen und Bunker abgehalten. Er erinnert sich: „Aus den Luken des Elisabethturms beobachtete ich allabendlich die näherrückende Brandlinie.“²² Auch während der Ostertage fielen pausenlos Bomben und überall in Breslau brannte es. Darüber hinaus begingen zu dieser Zeit viele Menschen aus Verzweiflung Selbstmord. „Am 6. Mai war die Übergabe. Und nun begann eine neue Zeit des Schreckens, der Plünderungen, Vergewaltigungen und Brände.“²³ Da die Zivilbevölkerung sich in dieser Zeit

¹⁶ Peter Winkler, a.a.O. S. 327

¹⁷ Peter Winkler, a.a.O. S. 331

¹⁸ Peter Winkler a.a.O. S. 332

¹⁹ Peter Winkler a.a.O. S. 332

²⁰ Konrad, Joachim: Viermal schlesische Weihnachten. In: Herbert Hupka (Hrsg.): Meine Heimat Schlesien. Erinnerungen, , S. 43 - 48

²¹ Joachim Konrad, a.a.O. S. 44

²² Joachim Konrad, a.a.O. S. 44

²³ Joachim Konrad, a.a.O. S. 45

keinerlei Unterstützung von dem russischen Kommandanten erhoffen konnte, versuchten die Pfarrer mit vielen freiwilligen Helfern das Nötigste wieder zu errichten. „Die Opferwilligkeit war erstaunlich. In unseren Heimen ist keiner verhungert. Eine ganz arme Kirche kann sehr reich sein. Das habe ich damals in Breslau gelernt.“²⁴ Doch es gibt auch viele negative Erinnerungen an diese Zeit. „Die polnische Miliz, die für Ordnung zu sorgen hatte, ging damals schlimm mit uns um.“²⁵

²⁶In einem Erlebnisbericht erzählt die Regierungsangestellte Elisabeth Ebrich aus Breslau, wie und was sie bei ihrer Flucht erlebte. Am 21.01.1945 erreichte Breslau die Nachricht, dass die Rotarmisten bereits in Oberschlesien eingedrungen seien, die Stadt zur Festung erklärte wurde und alle weiblichen Angestellten daher die Stadt am darauffolgenden Tag zu verlassen hatten.

Für die gesamten Einwohner kam dies ziemlich plötzlich und so brach Chaos in der gesamten Stadt aus. Ebrich kann sich an furchtbare Szenen, weinende Mütter und den überfüllten Hauptbahnhof noch heute erinnern und meint: „Es war ein herzzerreißender Anblick, den ich nie vergessen werde.“²⁷ Den schwersten Tag ihres Lebens erlebte sie am 22.01.1945, da sie an ihrem 20jährigen Dienstjubiläum den Fluchtbefehl bekam. Mit auf ihre Flucht nahm sie einen Rucksack und eine große Handtasche mit einem gekochten



Flüchtlingskarawane

Huhn und Verpflegung für die nächsten Tage. Außerdem hatte sie sich soviel angezogen wie sie konnte und hatte Stiefel an den Füßen, da es an diesem Tag -16° waren. Das schlimmste für sie war der Abschied von ihrer geliebten Heimat und ihrer Arbeitskollegin Lotte. „Wie eine Karawane zogen die Flüchtlinge zu Fuß, auf kleinen Wägelchen und Kinderwagen ihre letzte Habe, sowie Autos und Pferdegespanne wie eine schwarze Schlange im leuchtend weißen Schnee.“²⁸ Nach dreieinhalb Stunden Fußmarsch und 22 zurückgelegten Kilometern kam sie todmüde und mit wunden Füßen in Rößlingen an. Das Ebrich wirklich keine Kraft mehr hatte zeigt folgender Ausschnitt ihres Berichtes: „Es wurde langsam dunkel, und ich sank in halber Ohnmacht an einem Gartenzaun nieder. Ein junges Mädchen fand mich und nahm mich zu der Frau des Bahnhofsinspektors mit, die mich mit schwarzem Tee stärkte und dafür sorgte, daß ich noch mit einem Güterzuge in Richtung Gnadenfrei mitfahren konnte.“²⁹ Ihr nächstes Ziel war

²⁴ Joachim Konrad, a.a.O. S. 46

²⁵ Joachim Konrad, a.a.O. S. 46

²⁶ vgl. <http://www.bund-der-vertriebenen.de/www.z-g-v.de/doku/archiv/oderneisse1/kapitel-6-1-3-2-4.htm> (Stand: 17.04.2005 19:17 Uhr)

²⁷ <http://www.bund-der-vertriebenen.de>, a.a.O.

²⁸ <http://www.bund-der-vertriebenen.de>, a.a.O.

²⁹ <http://www.bund-der-vertriebenen.de>, a.a.O.

ihre Schwester und deren Sohn. Als sie in dem dortigen Schulhaus ankam, fand sie weitere Flüchtlinge und Verwundete vor, denen sie trotz Müdigkeit versuchte zu helfen. Jedoch konnte sie auch dort nicht bleiben und setzte den Weg zu Verwandten Richtung Sachsen fort. Aufgrund von wenig Gepäck und viel Glück konnten sie, nun zu dritt, die weitere Reise mit dem Zug zurücklegen. „Die Lage auf dem Bahnhof war lebensgefährlich. Die Geschosse schlugen schon in die Bahnhofshalle, und es gab Tote. Unter den Flüchtlingen entstand Panikstimmung.“³⁰

Insgesamt flüchteten nach dem Befehl über 100.000 Frauen und Kinder aus Breslau, so dass dieser Marsch bei ungefähr -20° als „Todesmarsch der Breslauer Frauen“³¹ bezeichnet wird.

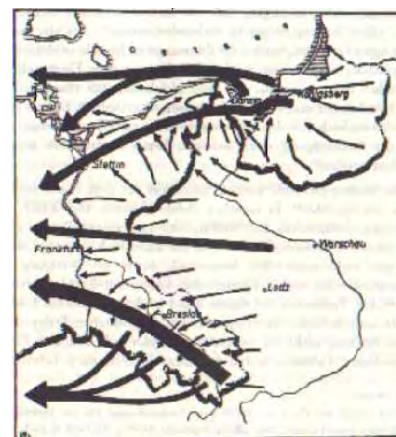
Des Weiteren sah sie verrücktgewordene, verwirrte und sterbende Menschen auf ihrer Reise. Jedoch konnte sie mit Wasser und Salbe auch das Leben eines Mädchen retten.

Nach vier Tagen und dem erreichten Zielort Kemnitz war die Flucht für die völlig erschöpfte Ebrich beendet.

³²Eine weitere beeindruckende Flucht erlebte ein Pfarrer der Gemeinde Rogau - Kosenau. Nachdem schon seit Ende Januar 1945 Flüchtlinge durch die Gemeinde zogen, machte sich auch die Gemeinde selbst am 11.02.1945 auf den langen Weg ins Ungewisse. Mit rund 900 Menschen und 96 Gespannen ging es in Richtung des Glatzer Gebirges. „Nachts leuchtete der Himmel rot vom Brande von Schlössern und Dörfern und von dem 40 Kilometer entfernten Breslau her.“³³ Auf ihrem über 150 Kilometer langen Weg kamen sie in mehreren Dörfern unter oder wurden mit warmer Gemüsesuppe von der Wehrmacht gestärkt. Am 21.02. war die Flucht in Kudowa beendet. „Niemand war zu Schaden oder zu Tod gekommen.“³⁴ „Das berühmte Herzbad Kudowa – unmittelbar an der tschechischen Grenze gelegen – beherbergte sonst in der Hochsaison 2 000 Kurgäste, nun war es mit 12 000 Flüchtlingen überbelegt.“³⁵

Aus Schleisen flüchteten die Meisten Richtung Sachsen oder versuchten in Panik über das Riesengebirge in die Sudeten zu gelangen. Jedoch wurden sie dort Opfer der dort beginnenden Vertreibung. Größtenteils wurde die Fluchtrichtung aber allein durch die Stoßrichtung

Fluchtwege aus den ehemaligen deutschen Ostprovinzen →



³⁰ <http://www.bund-der-vertriebenen.de>, a.a.O.

³¹ Stanislaw, Schimitzek: Vertreibungsverluste? Westdeutsche Zahlenspiele, S. 275

³² Vgl. <http://www.bund-der-vertriebenen.de/www.z-g-v-de/doku/archiv/oderneisse1/kapitel-6-1-3-2-5.htm> (Stand: 17.04.2005 19:19 Uhr)

³³ <http://www.bund-der-vertriebenen.de>, a.a.O.

³⁴ <http://www.bund-der-vertriebenen.de>, a.a.O.

³⁵ <http://www.bund-der-vertriebenen.de>, a.a.O.

der Roten Armee bestimmt. Neben den Trecks, am Wegrand lagen steif gefrorene Säuglinge, die von ihren Müttern liegen gelassen wurden.

Einer der ‚berühmtesten‘ Trecks war der ‚Richthofen-Treck‘, welcher nach seinem Führer Baron Freiherr von Richthofen benannt wurde. In diesem Treck flüchteten ungefähr 700 Menschen Richtung Westen. Sie wurden von Tieffliegern beschossen und hatten dadurch Mitreisende und auch 12 Pferde verloren, doch sie haben es geschafft und sind angekommen.

³⁶Flüchtlingskinder erzählen in einer Dokumentation von ihren Ängsten und Erfahrungen während ihrer Flucht aus Strehlen. Während der Flucht, welche in Richtung Westfalen ging, war ihre größte Angst die Mutter im Gewühl zu verlieren. Zusätzlich wurden die Ängste der Mütter auf die Kinder übertragen, die noch gar nicht recht verstanden, was vor sich ging. Als sie endlich in Westfalen angekommen waren, wurden sie beschimpft und ausgegrenzt. Daher mussten sie lernen sich anzupassen, pflichtbewusst zu sein und ihr eigenes Ich zu vergessen. Außerdem berichteten die Kriegskinder, dass das Erlebte erst im Alter in das Bewusstsein dringt.

5. Einmarsch der Roten Armee

Im Nachhinein wird das Jahr 1942 als das schwarze Jahr der deutschen Kriegführung bezeichnet, da die Alliierten die Initiative übernahmen und somit die deutschen Truppen zum Rückzug zwangen. Damit begann der Sturm der Roten Armee, und gleichermaßen die deutsche Niederlage. Durch den stetigen Vormarsch der sowjetischen Truppen im Osten während der Sommeroffensive 1943 und der Winteroffensive 1943/44 gelang die Rote Armee unaufhaltsam Richtung Westen. Der Befehl an Mark M. Slawin, einen Offizier der Roten Armee hieß: „Vorwärts, vorwärts“³⁷.

Er selbst hatte durch den Angriff der deutschen Truppen viele Familienmitglieder und sein Zuhause verloren und dachte daher, dass das Gefühl der Rache ein schönes Gefühl sei. „Sie folgten eingehämmerten Parolen von Haß, Rache und Gewalt in einem Krieg, der längst die Bahnen menschlichen Denkens und Empfindens gesprengt hat.“³⁸

³⁶ „Sei froh, dass du noch lebst“ Kriegskinder erinnern sich, ARD – Dokumentation (ausgestrahlt am 06.02.2005 um 17:30 Uhr)

³⁷ Der Sturm „Die Russen kommen“, ZDF – Dokumentation (ausgestrahlt am 18.01.2005 von 20:15 – 21:00 Uhr)

³⁸ Becker, Rolf O. (Hrsg.): Niederschlesien 1945. Die Flucht – Die Besetzung, S. 85

Durch mangelnde Versorgung, schlechten Nachschub und große Erschöpfung standen sich im Herbst 1943 beispielsweise 8.400 sowjetische Panzer und nur 2.300 Deutsche gegenüber. Die ausgehobenen Panzergräben und Befestigungen überrollten die Rotarmisten mit ihren Panzern ohne Probleme. Für die Soldaten mit Gewehren blieb somit nur noch die Flucht. Lothar Lippmann, welcher während der Offensiven in Gefangenschaft geriet, erzählt, dass er alle toten deutschen Soldaten, die er sah, ins Gesicht treten musste.

Mit der Zeit verlor das Deutsche Reich viele seiner Verbündeten (wie z.B. Bulgarien und

Finnland). Als erste deutsche Großstadt wurde am 21.10.1944 schließlich Aachen erobert. Im Herbst 1944 begann im Osten des Deutschen Reiches die erste große Massenflucht der deutschen Zivilbevölkerung, bei der jegliche Ausrüstung, Verpflegung und Organisation durch die Nationalsozialisten fehlte. Auch letzte Offensiven der deutschen Armee waren vergebens. Anders erging es

Deutsche Soldaten auf dem Weg in Gefangenschaft



der Roten Armee, welche keine drei Wochen für 500 Kilometer benötigte um von der Weichsel zur Oder zu gelangen - „Blitzkrieg auf russisch“³⁹. Zuerst brannten russische Städte und Unschuldige mussten sterben, dann geschah das gleiche im Deutschen Reich. Mit „Verlauf des sowjetischen Vormarsches wurde auch die Richtung der Evakuierung und der Flucht der deutschen Bevölkerung dieser Gebiete bestimmt“⁴⁰.

Die Truppen der Sowjets stießen in Keilen in alle Himmelsrichtungen vor und vereinten sich durch Zangenbewegungen wieder. Nachdem die Rote Armee am 24.01.1945 die Oder erreichte,



Churchill, Roosevelt und Stalin in Jalta nebeneinander

hoffte man noch, dass dies ihre letzte Station sein werde. Oppeln wurde schließlich am 26.01.1945 besetzt und kurz danach das gesamte oberschlesische Industriegebiet.

In den besetzten deutschen Gebieten brach allmählich die Machtorganisation der Nationalsozialisten sprichwörtlich wie ein

Kartenhaus zusammen. Im Februar 1945 wurde auf der Konferenz in

Jalta von den Staatsoberhäuptern Roosevelt, Churchill und Stalin die Neuordnung Deutschlands

³⁹ Der Sturm, a.a.O.

⁴⁰ Stanisław, Schimitzek: Vertreibungsverluste? Westdeutsche Zahlenspiele, S. 247

und Polens geplant, sowie Reparationsleistungen vereinbart. So kam es dann auch zum Ende der nationalsozialistischen Herrschaft, welche einerseits schon mit dem Selbstmord Adolf Hitlers am 30.04.1945 endete, andererseits erst mit der bedingungslosen Kapitulation der Wehrmacht Anfang Mai 1945. Zuvor wurde am 02.05.1945 auch Berlin von den Alliierten besetzt. Am 23.05.1945 übernahmen die Alliierten endgültig die Regierungsgewalt.

5.1. Folgen des Einmarsches

Da die Ostprovinzen bis zum Herbst 1944, durch Propaganda und seltenen Luftangriffen nur wenig vom Kriegsgeschehen mitbekommen hatten, war der Schock für die Einwohner umso größer, als der Krieg schon fast vor ihrer Haustür stand. Die Wut und der Haß der Bewohner spiegelte sich in den Schimpfwörtern wie „Pollaken“ oder „Gesindel“ wieder. So kam es zu einer überhasteten Flucht, auf die sich nicht alle einließen, so dass zum Teil 20 Prozent der Einwohner zurück blieben. Während und nach dem Angriff der Roten Armee wurden schrecklich viele Frauen vergewaltigt. Historiker schätzen 1,4 Millionen Vergewaltigungen. Außerdem starben viele Mädchen, da sie sich aus Angst vor den Sowjets erhängten. Die Sekretärin von Goebbels berichtet in einer Dokumentation, dass die Zahlen multipliziert wurden, um die Deutschen zum Durchhalten zu zwingen. So wurden zum Beispiel nicht drei Vergewaltigungen gezählt, sondern gleich zehn. Außerdem stimmten Presseberichte und die Wirklichkeit keineswegs überein. So schrieb man, dass man Stolz auf die Evakuierung sein kann, obwohl sich eine schreckliche Flucht abspielte. So blieb für viele Flüchtlinge nur die Hoffnung auf die Rückkehr in die Heimat, jedoch kamen die Polen gleich hinter der Roten Armee, um Schlesien als polnischen Besitz zu benennen. Über eine Millionen Menschen versuchten dennoch auf erschwerlichem Wege zurück in die Heimat zu gelangen, obwohl die Siegermächte schon frühzeitig die Görlitzer Neiße als neue Grenze zwischen dem Deutschen Reich und Polen erklärten. In die entleerten, polnischen Dörfer wurden volksdeutsche Umsiedler untergebracht. Außerdem war es für die Frauen nicht immer leicht zu entscheiden, ob man flüchten sollte, denn auf der Flucht war es schwierig die Kinder zu versorgen. Daher starben viele Flüchtlinge – besonders Kinder – am Hungertod. Außerdem verzögerte oder verweigerte man eine Zeit lang eine großräumige Evakuierung, damit das Militär keine Probleme beim Rückzug bekam. Nachdem die Ausmaße der Flüchtlingskatastrophe deutlich wurden, forderte Goebbels wieder Schluß mit der Räumung zu machen. Ein weiterer Grund für die drastisch hohe Zahl der Toten unter den Flüchtlingen waren die katastrophalen Transportbedingungen. So ließ zum Beispiel die Wehrmacht Hauptstraßen sperren oder nahm Eisenbahnen für sich in Beschlag, da das Militär Vorrang hatte. Des Weiteren fehlte es an Sicherheit, Hygiene und Ärzten, so dass Plünderungen an der Tagesordnung waren, Seuchen, besonders Typhus, sich schnell verbreiten konnten und Medikamentenmangel herrschte.

Anschließend begann, schon vor der Potsdamer Konferenz, die Vertreibung, unter welcher die Menschen zu leiden hatten. Die damals elfjährige Monika Taubitz schreibt, dass die Menschen während des Transportes „wie Kühe, Schafe oder Schweine“⁴¹ behandelt wurden und sie „mit Nichts ins Nichts“⁴² fuhren. Dennoch konnte man auch etwas Positives während dieser Zeit sehen, wie dieses Zitat von Herbert Hupka verdeutlicht: „Schlesien war zur >>polnisch verwalteten Sowjetrepublik<< geworden, >>wir Schlesier ein Volk von Bettlern<<, aber unbezwingbar blieb die Schönheit der Landschaft und der Reiz der Jahreszeiten - >>über all dem Tod und Verderben lachender Frühling<<, >>über all der Vernichtung jubeln die Vögel<<, ja die Natur wurde nie so innig geliebt wie in diesen schweren Tagen.“⁴³

Die Entschlüsse der Siegermächte ergingen im August 1945 in Potsdam.

Noch heute fällt es einigen schwer über diese Zeit zu reden, ohne in Heulkrämpfe zu verfallen. „Aber man muss Unrecht Unrecht nennen können“⁴⁴ ist ein Zitat von vielen der Überlebenden.

6. Heutige Erinnerungen - Fragebogen

„Schlesien lebt und wird überleben, auch wenn heute fremde Gewalt Macht über Schlesien ausübt. Vertreibung und Annexion sind zwar historische und politische Realitäten, aber sie schaffen kein neues Recht.“⁴⁵

Albert Schmitt, ein Pfarrer aus Grüssau, schreibt in seinem Erinnerungsbericht „Ein Vierteljahrhundert Grüssau“: „Ich erinnere mich, wie die schier endlosen Kolonnen herankamen, eingehüllt in die eisige Winterlandschaft, ein Bild, dessen erschütternde Tragik man damals wohl ahnte, dessen unmenschlichen Ausgang man aber noch nicht voraussehen konnte.“⁴⁶ Solche und weitere Zitate waren Motivation für mich einen Fragebogen zu erstellen. Ziel des Fragebogens war, dass ich weitere Erfahrungen von Flüchtlingen aus Schlesien bekomme und anhand dieser Informationen einen Eindruck über ihre Fluchtgeschehnisse erhalte. Außerdem wollte ich wissen, was die Personen während dieser Zeit dachten, aber auch was sie heute über die Flucht denken. Des Weiteren wollte ich erfahren, ob auch sie heute noch ihren Familienangehörigen von damals erzählen, wie es meine Großmutter immer gemacht hat. Da der Zweite Weltkrieg schon 60 Jahre zurück liegt, sind die Zeitzeugen, welche sich noch an die Flucht erinnern und somit für meinen Fragebogen von Bedeutung waren, schon mindestens

⁴¹ Monika Taubitz. In: Hupka, Herbert: Letzte Tage in Schlesien. In: Herbert Hupka (Hrsg.): Meine Heimat Schlesien. Die letzten Tage, S. 15

⁴² Monika Taubitz, a.a.O.

⁴³ Herbert Hupka, a.a.O. S. 16

⁴⁴ Der Sturm, a.a.O.

⁴⁵ Herbert Hupka, a.a.O. S. 9

⁴⁶ Schmitt, Labert: Ein Vierteljahrhundert Grüssau. In: Herbert Hupka: Meine Heimat Schlesien. Erinnerungen, S. 304

70 Jahre alt. Dieser Aspekt, aber auch der, dass ich mich nur auf Flüchtlinge aus Schlesien spezialisiert habe, hat es schwierig gemacht Zeitzeugen zu finden. Die Tatsache, dass ich nicht bei dem Ausfüllen der Fragebögen dabei sein konnte, hat die Anzahl der ausgefüllten Fragebögen ein weiteres mal reduziert.

6.1. Fragebögen der Zeitzeugen

⁴⁷ Die erste befragte Frau lebte 25 Jahre in bescheidenen Verhältnissen in Glogau, was in Niederschlesien lag. Als sie 27 Jahre alt war bekam sie den Befehl zur Flucht und hatte gerade mal drei Stunden Zeit um ihr Hab und Gut zu packen. Sie floh zusammen mit ihren Eltern und einem Pferd und Wagen in einem Treck. Die Flucht, während der sie Familienangehörige und Freunde verlor, dauerte zwei Monate, obwohl sie wussten, wohin sie flüchteten. Ursache für die Verluste waren Kälte und Hunger.

Die zweite Frau lebte ebenfalls in bescheidenen Lebensverhältnissen in Glogau (Niederschlesien). Sie war erst 12 Jahre jung, als sie und ihre Familie zwei Tage Zeit hatten um ihre lebenswichtigsten und wertvollsten Dinge für die Flucht zu packen. Da diese Frau zusammen mit der Mutter und der Schwester im Güterzug flüchtete und Holzminen schon von der Partei als Zielort ihrer Flucht feststand, war sie nur elf Tage unterwegs. Jedoch verlor sie durch einen Soldaten auch einen Familienangehörigen - ihre Großmutter. Für sie war diese Flucht eine reine Leidenszeit, in der ihre einzige Hoffnung darin bestand eine neue Bleibe zu finden. Des Weiteren war sie zwischenzeitlich so erschöpft und entmutigt, dass sie fast aufgegeben hätte. Jedoch hat sie das nie gemacht und konnte so nach dem Zweiten Weltkrieg noch mit ihren Eltern und ihren Freunden über die Flucht reden und so Geschehenes eventuell verarbeiten. Heute denkt sie über diese Zeit, dass sie trostlos war. Außerdem redet sie auch noch heute mit ihrem Ehemann über ihre Erlebnisse während des Zweiten Weltkrieges und hält es nicht für unmöglich, dass es in der heutigen Zeit wieder zu einem Weltkrieg solchen Ausmaßes kommen könnte.

Die dritte Frau lebte von ihrer Geburt an bis zu ihrem 17. Lebensjahr in Bischofswalde, was im Kreis Neiße lag. Auch sie lebte dort in bescheidenen Verhältnissen. Als sie 17 Jahre alt war bekam ihre Familie den Fluchtbefehl. Nur zwei Stunden verblieben ihr zum Packen von ihrem Hab und Gut, bevor sie dann zusammen mit ihren Eltern in einem Treck flüchteten. In dem Treck hatten sie weder einen Fluchtführer, noch jemanden, der den Zielort bestimmte, so dass sie nicht wussten wohin sie flohen. So dauerte die Flucht auch sechs Monate, während der auch sie zwischenzeitlich kurz vorm Aufgeben war und nur den einen Traum hatte, eine neue Bleibe

⁴⁷ Vgl. Fragebögen im Anhang

zu finden. Die Zeit empfand sie damals als traurig und trostlos und auch heute denkt sie noch von dieser Zeit, dass es schlimm war. Vielleicht war auch das der Grund dafür, dass sie in der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg noch oft mit ihrem Mann und ihren Kindern über die Flucht geredet hat. Aber auch heute noch redet sie mit Kindern / Enkelkindern / Verwandten / Bekannten über ihre Erlebnisse. Des Weiteren ist sie der Meinung, dass die heutige Jugend nicht genug über die Flucht aus den ehemaligen Ostprovinzen während des Zweiten Weltkrieges weiß. Abschließend hält auch sie es für möglich, dass es noch heutzutage zu einem Weltkrieg mit solchem Ausmaß kommen könnte.

6.2. Auswertung der Fragebögen - Fazit

Obwohl ich nur wenige Flüchtlinge aus Schlesien fand, die meinen Fragebogen ausfüllen konnten, kann ich nach Betrachten der Fragebögen sagen, dass meine Ziele zum größten Teil erreicht wurden. So haben zum Beispiel zwei Frauen den Fragebogen ausgefüllt, welche beide aus Glogau flüchteten, dies jedoch auf zwei unterschiedliche Weisen. So flüchtete die eine Frau im Treck und war zwei Monate unterwegs, die andere Frau, welche damals noch ein Kind war, floh im Güterzug und war schon nach zehn Tagen im Zielort Holzminden. Diesen Vergleich finde ich sehr interessant, da er zeigt, wie unterschiedlich die Schicksale der Flüchtenden waren. Des Weiteren schafften die Befragten schon mit wenigen Worten wie zum Beispiel ‚trostlos‘, ‚traurig‘ und ‚schlimm‘ die Zeit und ihre Leiden zu beschreiben.

Weiterhin finde ich es sehr interessant und auch wichtig, dass die Zeitzeugen noch heute von ihren Erlebnissen während der Flucht erzählen.

7. Schlesien, was daraus geworden ist

Heute lebt Schlesien nur noch in den Erinnerungen, da während des Zweiten Weltkrieges ziemlich große Gebiete fast vollständig zerstört wurden. Für viele Schlesier bedeutete die Flucht aus Schlesien eine Wende in ihrem Leben. Aus den ehemaligen Vorkriegsvillen sind heute Mietwohnungen geworden, Tümpel wurden zugeschüttet und wo damals Wiesen waren, findet man heutzutage Reihensiedlungen. Durch den Zweiten Weltkrieg gingen alle deutschen Gebiete, welche östlich der Oder - Neiße - Linie lagen, an Polen oder an die Tschechoslowakei. Außerdem wurden die Provinzen Ober - und Niederschlesien ein weiteres Mal aufgelöst. Alle Gebiete von Schlesien, die schon vor 1938 zur Tschechoslowakei zugehörig waren, wurden diesem Land wieder zugeteilt. Die gesamte deutsche Bevölkerung wurde jedoch aus diesem Gebiet vertrieben. Dennoch erging es der Bevölkerung aus dem Polen zugesprochenem Gebiet nicht besser, auch sie flüchteten oder wurden gewaltsam vertrieben. Insgesamt wurden ungefähr

3,2 Millionen Menschen aus Schlesien vertrieben, außerdem starben etwa 0,5 Millionen Schlesier. Neu besiedelt wurde Schlesien mit Menschen aus Zentralpolen und dem Osten.

Heute besteht dieses Gebiet größtenteils aus den Wojewodschaften Schlesien (Śląskie), Oppeln (Opolskie) und Niederschlesien (Dolnosląskie). Schlesien ist durch seine Berge ein beliebtes Erholungsgebiet und in Polen das dichtbesiedelste Industriegebiet. Jedoch gilt es auch als die am stärksten durch Umweltgifte belastete Region des Landes. Darüber hinaus lässt sich sagen, dass sich Schlesien zur Zeit im Umbruch zwischen Deutschland, Polen und Europa befindet.

7.1. Breslau (Wrocław)

Breslau gehört heute zu Polen und heißt dort Wrocław. Es liegt im Südwesten und ist die Wojewodschaftshauptstadt von Niederschlesien. Breslau ist mit fast 700.000 Einwohnern die viertgrößte Stadt in Polen und gilt als wichtigster Handels- und Knotenpunkt in Niederschlesien, sowie als ein wichtiges Wirtschafts- und Wissenschaftszentrum. Zu Breslau gehören 80 Brücken, welche über die Oder führen, da sich Breslau zu beiden Seiten der Oder ausdehnt. Nachdem es im Zweiten Weltkrieg zu über 60% zerstört wurde, baute man den inneren Ring, welcher auch den Marktplatz beinhaltet, nach alten Abbildungen neu auf. Das Rathaus wurde nicht zerstört und ist auch noch heute das Wahrzeichen der Stadt, da es räumlich, wie auch geschichtlich die Mitte der Stadt bildet. Auch das schachbrettartige Straßennetz ist noch heute erhalten.

Das Rathaus - eines der wenigen Bauwerke, die den Krieg überlebten



Allein aus Breslau flüchteten 100.000 Menschen während des Zweiten Weltkrieges, weitere 200.000 Zivilisten waren in der zur Festung erklärten Stadt gefangen. Bei dem Kampf um Breslau kamen nach Schätzungen eines britischen Historikers (Norman Davies) 170.000 Zivilisten, 6.000 deutsche und 7.000 russische Soldaten ums Leben. Heute verfügt Breslau über ein archäologisches Museum, ein Volkskundemuseum, 13 Hochschulen und Akademien, sowie über viele weitere Museen und Theater. In der Mitte der Stadt befindet sich des Weiteren ein Park aus dem 18. Jahrhundert und ein japanischer Garten. Auch eine der wichtigsten Kultur- und Literaturzeitschriften Polens, die ‚Odra‘ erscheint in Breslau. Noch heute spüren die geflohenen oder vertriebenen Schlesier Schmerz und Ratlosigkeit in sich, wenn sie durch die Straßen Breslaus gehen.

Breslau / Wrocław aus der Luft →

in der Stadt, da sie auch Deutschen richtig geschätzt werden kann. „Breslau, an dem Europas Westen und Europas



Außerdem herrscht laut Wolfgang von Eichborn noch immer ein moralischer Konflikt heute eigentlich nur von den werden kann. „Breslau, an dem Europas Westen und Europas

Osten trennt, war schon einmal mehr als eine deutsche Stadt. Es will auch wieder mehr werden als eine polnische Stadt. Zu lange schon steht Breslau, zu viel steht von Breslau, zu viel von Breslau wurde wiederhergestellt, als daß seine heutigen Bewohner, die seinen Namen Wrocław aussprechen, im Grunde nicht das gleiche spüren sollten.“⁴⁸ Außerdem herrscht ein Westdrang in Breslau, so sind die Verbindungen zu deutschen Städten weit aus besser als zu Warschau. Außerdem gab es eine Bewerbung Breslaus für die Expo 2010, wobei Warschau eine der Gegnerstädte ist.

7.2. Oppeln (Opole)

Auch Oppeln gehört heute zu Polen. Dort wird es Opole genannt und ist die Regierungshauptstadt der Wojewodschaft Opole, welche heute ein Zentrum der deutschen Minderheit ist. Diese Wojewodschaft ist circa 11.500 qkm groß und zu ihr gehören die Kreise Brieg und Namslau. Oppeln liegt direkt an der Oder und 82 Kilometer von Breslau entfernt.

Die Stadt wird auch Grüne Brückenstadt genannt, da sie zehn Brücken über die Oder besitzt. Außerdem gibt es in der Stadt einen



Oppeln / Opole heute

sehr alten Flußübergang über die Oder. Obwohl die Stadt durch den Zweiten Weltkrieg „verhältnismäßig geringfügig zerstört“⁴⁹ wurde, leben die alten Bilder von Trümmern noch heute in den ehemaligen Bewohnern und Flüchtlingen. Von der zerstörten Innenstadt wurden die Barock- und Rokokofassaden der Bürgerhäuser wieder aufgebaut. Seit 1954, also nunmehr als 50 Jahre, gibt es eine Patenschaft zwischen Bonn und Oppeln. Oppeln zählt heute mehr als 100.000 Einwohner und die Zementindustrie ist immer noch ein wichtiger Faktor ihrer Wirtschaft. Jedoch wurde die Industrie an den Stadtrand verlagert und es wird außerdem Landwirtschaft betrieben.

7.3. Kattowitz (Katowice)

Nachdem Kattowitz schon einmal im Jahre 1921 zum polnischen Katowice wurde, wurde es nach siebenjähriger deutscher Zugehörigkeit nach dem Zweiten Weltkrieg wieder polnisch und somit wieder zu Katowice. Nach vielen Eingemeindungen betrug 1960 die Einwohnerzahl von

⁴⁸ von Eichenborn, Wolfgang: Wir werden immer vor unserem Rathaus stehen. In: Herbert Hupka (Hrsg.): Meine Heimat Schlesien. Städte und Landschaften, S. 29

⁴⁹ <http://www.schlesien-bonn.de> (Stand: 14.03.2005, 19:27 Uhr)

Kattowitz 300.000. „Die Gründer von Kattowitz hätten solches Wachstum für unmöglich gehalten. Für ebenso unmöglich hätten sie es gehalten, daß ihre Stadt je aufhören werde, eine deutsche Stadt zu sein.“⁵⁰ Heute leben knapp 400.000 Einwohner in Katowice.

8. Was ich darüber denke: Vergleich vorher - nachher

November 2004

Früher, als ich klein war, konnte ich mir das alles noch gar nicht so richtig vorstellen, jedoch fand ich die Geschichten schon immer sehr interessant und ich wusste, dass es eine schlimme Zeit für meine Großeltern war. Mich faszinierte, wie es meine Großmutter geschafft haben muss mit Kind und ihrem verbliebenem Hab und Gut gesund hier in Großalmerode angekommen zu sein. Später, in der Mittelstufe lernte ich dann auch in der Schule, was während des Zweiten Weltkrieges vor sich ging und wie tragisch diese Zeit für all die Menschen gewesen sein musste. Millionen von Menschen starben während dieser Zeit und für die Überlebenden blieb für das gesamte Leben die Erinnerung, die Trauer und die verbliebene Hoffnung zurück. Denn entweder überlebten sie die Flucht mit der gesamten Familie, sie verloren Familienangehörige oder sie starben selbst auf der Flucht. Wenn sie nicht flüchten konnten oder wollten standen sie irgendwann bestimmt vor den Soldaten der Roten Armee und spätestens dann wurden sie misshandelt, verjagt, verschleppt, vergewaltigt oder umgebracht. Durch diese Arbeit möchte ich noch mehr über diese Zeit in Erfahrung bringen, um die Erlebnisse meiner Großmutter besser verstehen zu können und zu erfahren, wie es anderen Menschen erging, die auch flüchten mussten. Deshalb sehe ich in dieser Jahresarbeit auch eine Chance für mich, mehr darüber zu erfahren und mein Wissen auch an andere weitergeben zu können.

Mit Kindern auf dem Weg ins Ungewisse



April 2005

Je länger ich mich mit dem Thema Flucht aus Schlesien beschäftigte und je mehr ich darüber erfuhr, desto schrecklicher und unfassbarer waren diese Informationen für mich. Da ich sowohl Bücher über dieses Thema, als auch Tagebucheinträge gelesen habe, konnte ich dieses Thema, beziehungsweise diese Zeit, gedanklich von vielen Seiten betrachten. Über die Flucht erfuhr ich

⁵⁰ Ulitz, Arnold: Jung in einer jungen Stadt. In: Herbert Hupka, Meine Heimat Schlesien. Städte und Landschaften, S. 87

durch Erfahrungsberichte und auch durch meinen Fragebogen viel mehr Informationen. Dadurch kann ich jetzt auch viel besser die Erlebnisse meiner Großmutter nachvollziehen. Ich hatte mir zunächst gar keine Gedanken darüber gemacht, dass es so viele Tote gab und dass darunter so viele Kinder waren. Außerdem weiß ich jetzt mehr über den Zweiten Weltkrieg und über den Angriff der Roten Armee, durch welchen es überhaupt zu der Flucht der Zivilbevölkerung kam.

9. Nachwort

So, jetzt ist meine Jahresarbeit bald fertig. Sie hat viel Zeit und Arbeit in Anspruch genommen, aber ich bin froh, dass ich diese Jahresarbeit über die Flucht aus Schlesien geschrieben habe. Denn dadurch habe ich sehr viele neue und interessante Informationen erfahren und kann diese nun auch besser verstehen und einordnen. Ein weiteres Ziel meiner Jahresarbeit, welches ich zum größten Teil erreicht habe, war, weitere Erlebnisberichte und Erfahrungen zu erhalten. Jedoch ergab sich in diesem Punkt auch eine der größten Schwierigkeiten: das Finden von Zeitzeugen aus unserer Umgebung. Da der Zweite Weltkrieg, und somit die Flucht schon 60 Jahre zurück liegt, sind einige der Zeitzeugen bereits tot, oder zu alt. Darüber hinaus bedachte ich zunächst nicht, dass Flüchtlinge nicht gleich Flüchtlinge sind, da ich mich ja auf die Flucht aus Schlesien spezialisiert hatte. Aus den verhofften Großeltern der Mitschüler und Mitschülerinnen wurde nichts und auch meine Großtante war keine Hilfe, da sie schon vor dem Zweiten Weltkrieg aus Schlesien flüchtete. Nachdem ich jedoch in der Zeitung von einem Schlesiertreffen in einem Cafe in Witzhausen las, hatte ich erneute Hoffnung auf „Zeitzeugenfund“. Da dieses Schlesiertreffen während der Schulzeit stattfand, konnte ich die Fragebögen nur einer Mitarbeiterin des Cafes aushändigen und die Personen nicht selbst befragen. Daher war die Ausbeute auch nicht ganz so groß wie erhofft, aber dennoch bin ich mit diesen drei Fragebögen zufrieden, da alle drei Befragten eine andere Flucht erlebten und ich in dieser Zeit merkte, wie schwer es ist Zeitzeugen zu finden.

Auf der anderen Seite hatte ich jedoch viel Buchmaterial mit Tagebucheinträgen, Erlebnisberichten und Erinnerungen, so dass ich vieles gelesene und herausgeschriebene gar nicht mehr in die Jahresarbeit mit einbringen konnte, da es sonst den Rahmen dieser Arbeit gesprengt hätte. Darüber hinaus sah ich nicht so große Probleme in der Feststellung der Verluste während der Flucht, beziehungsweise hatte ich nicht mit so großen Differenzen gerechnet. So wird die Zahl der Toten während der Flucht vom Bundesarchiv auf 120.000 Deutsche geschätzt. Die gezählte Differenz aus Einwanderern und ehemaligen Einwohnern betrug in den 50er Jahren jedoch ungefähr zwei Millionen Menschen, obwohl es zu dieser Zeit nur 200.000 Vermisste gab.

Deutsche Bevölkerung Schlesiens Anfang 1945	4,7 Mill.
davon zurückgeblieben oder unterwegs überrollt	1,5 Mill.
in das Gebiet der Tschechoslowakei geflohen	1,6 Mill.
auf direktem Wege in Reichsgebiete (Sachsen, Thüringen, Bayern) geflohen	1,6 Mill.

erschreckende Zahlen

Ich denke, dass die Flucht während des Zweiten Weltkrieges ein sehr interessantes und wichtiges Thema ist und man darüber in der Schule viel mehr erfahren sollte. Denn momentan liegt es zwar auch schon 60 Jahre zurück, jedoch haben fast alle Großeltern oder Urgroßeltern irgendwie den Krieg miterlebt, sei es in der Armee, während der Flucht oder als Zurückgebliebene/r in ihrem Heimatort und können von ihren Erlebnissen berichten. Daher sollte unsere heutige Jugend mehr darüber erfahren, um solche Erinnerungen und Erzählungen aus dieser Zeit noch lange aufrecht zu erhalten. Außerdem war am 8.05 der 60. Jahrestag vom Kriegsende, welcher eine gute Gelegenheit wäre, mehr über die Flucht in Erfahrung zu bringen.

10. Fremdwörter - und Personenverzeichnis

Seite 3 :

- Weimarer Republik: die Staats- und Regierungsform im Deutschen Reich in der Zeit von 1919 - 33, welche durch die Weimarer Verfassung vom 11.08.1919 bestimmt wurde
- Marxismus: eine von Karl Marx erschaffene Theorie des wissenschaftlichen Sozialismus, in der der Mehrwert dem Arbeiter vorenthalten wird und dem Unternehmer zusätzlichen Gewinn erbringt
- Autarkie: wirtschaftliche Unabhängigkeit vom Ausland
- Blitzkrieg: so wurde die Kriegsführung der Wehrmacht im Zweiten Weltkrieg bezeichnet
- Schuschnigg, Kurt Edler von: *1897, † 1977 ; österreichische Politiker und von 1934 - 38 Bundeskanzler, anschließend bis 1945 inhaftiert

Seite 4 :

- Pétain, Philippe: *1856, † 1951 ; französischer Marschall, ab Juni 1940 Ministerpräsident und ab Juli 1940 Staatsoberhaupt

Seite 5 :

- Rote Armee: bis 1946 wurde so das Heer der UdSSR bezeichnet
- Roosevelt, Franklin Delano: *1882, † 1945 ; amerikanischer Demokrat und von 1933 - 45 32. Präsident der USA; 1941 Kriegseintritt mit der USA in den Zweiten Weltkrieg
- Churchill, Sir Winston: *1874, † 1965 ; britische Staatsmann, von 1940 - 55 konservativer Parteiführer und von 1940 - 45, sowie von 1951 - 55 Premierminister; leitete im Zweiten Weltkrieg zusammen mit Roosevelt das Militär
- Wojewodschaft: Landeinteilung in Polen, vergleichbar mit den Bundesländer in Deutschland (siehe auch Grafik im Anhang)

Seite 7 :

- Piasten: ein polnisches und schlesisches Herrschergeschlecht, welches Schlesien bis 1675 regierte

Seite 8 :

- Treck: Zug mit beispielsweise Flüchtlingen und ihrem gesamten Hab und Gut

Seite 11 :

- Goebbels, Joseph: *1897, † 1945; nationalsozialistischer Politiker, ab 1933 Reichsminister und seit 1944 Generalbevollmächtigter

11. Quellen

Literaturverzeichnis

Bücher:

- 1) Aust, Stefan/Burgdorff, Stephan (Hrsg.): Die Flucht. Über die Vertreibung der Deutschen aus dem Osten, Bonn 2003
- 2) Becker, Rolf O. (Hrsg.): Niederschlesien 1945. Die Flucht – Die Besetzung, Podzun-Verlag, Bad Nauheim 1965
- 3) Bertelsmann Club GmbH (Hrsg.): Der Brockhaus in einem Band, vierte, aktualisierte Auflage, F.A. Brockhaus GmbH, Mannheim 1992
- 4) Breyer, Richard (Hrsg.): Oberschlesien nach dem Zweiten Weltkrieg. J.G. Herder-Institut, Marburg an der Lahn 1975
- 5) Hupka, Herbert (Hrsg.): Meine Heimat Schlesien. Die letzten Tage, genehmigte Sonderausgabe für Weltbild Verlag GmbH, Augsburg 1990
- 6) Hupka, Herbert (Hrsg.): Meine Heimat Schlesien. Erinnerungen, genehmigte Sonderausgabe für Weltbild Verlag GmbH, Augsburg 1990
- 7) Hupka, Herbert (Hrsg.): Meine Heimat Schlesien. Städte und Landschaften, genehmigte Sonderausgabe für Weltbild Verlag GmbH, Augsburg 1990
- 8) Mestwerdt, Richard/Schulte, Werner (Hrsg.): Schule 2001. Grundstock des Wissens, ECO Verlag, Eltville am Rhein 2000
- 9) Mickel, Wolfgang W.: Geschichte Politik und Gesellschaft 1. Von der Französischen Revolution bis zum Ende des 2. Weltkrieges, Cornelsen Verlag Hirschgraben, Frankfurt am Main 1988
- 10) Stanisław, Schimitzek: Vertreibungsverluste? Westdeutsche Zahlenspiele, Presseagentur West, Warschau 1966

Internet:

- 11) <http://www.bund-der-vertriebenen.de/www.z-g-v.de/doku/archiv/oderneisse1/kapitel-6-1-3-2-4.htm>
(Stand: 17.04.2005 19:17 Uhr)
- 12) <http://www.bund-der-vertriebenen.de/www.z-g-v.de/doku/archiv/oderneisse1/kapitel-6-1-3-2-5.htm>
(Stand: 17.04.2005 19:19 Uhr)
- 13) siehe Anhang

Bildverzeichnis

- (1) Bild Deckblatt rechts, Flüchtlingstreck:
<http://www.preussenweb.de/schlesien2.htm>
(Stand: 03.04.05, 16:31 Uhr)
- (2) Bild Deckblatt links, Flucht Winter 1945 aus Breslau:
<http://www.zdf.de/ZDFde/inhalt/26/0,1872,1020794,00.html>
(Stand: 03.04.05, 16:45 Uhr)
- (3) Bild Seite 5, Anfang Zweiter Weltkrieg: Mickel, Wolfgang W.: Geschichte Politik und Gesellschaft 1. Von der Französischen Revolution bis zum Ende des 2. Weltkrieges, Cornelsen Verlag Hirschgraben, Frankfurt am Main 1988
- (4) Bilder Seite 6, Soldaten auf dem Weg nach Osten:
<http://www.privates-antiquariat.de/stalingrad-vormarsch.htm>
Stand: 17.04.2005 18:21 Uhr)
- (5) Bild Seite 7 oben rechts, Soldaten im Krieg:
<http://www.privates-antiquariat.de/stalingrad-vormarsch.htm>
Stand: 17.04.2005 18:28 Uhr)
- (6) Bild Seite 7 links und unten rechts, größte Ausdehnung des Deutschen Reiches 1942, sowie Offensiven der Alliierten 1943: Mickel, Wolfgang W.: Geschichte Politik und Gesellschaft 1. Von der Französischen Revolution bis zum Ende des 2. Weltkrieges, Cornelsen Verlag Hirschgraben, Frankfurt am Main 1988
- (7) Bilder Seite 8, Wappen: siehe Internetseiten im Anhang
Bild Seite 10, Grundmannstraße: http://www.ansichtskarten-schlesien.de/13532/132106.html?*session*id*key*=*session*id*val*
(Stand 06.05.2005 15:38 Uhr)
- (8) Bild Seite 11, Flucht mit Wagen und Pferd: Becker, Rolf O. (Hrsg.): Niederschlesien 1945. Die Flucht – Die Besetzung, Podzun-Verlag, Bad Nauheim 1965
- (9) Bild Seite 12, Flüchtlingstreck Herbst 1944: Mickel, Wolfgang W.: Geschichte Politik und Gesellschaft 1. Von der Französischen Revolution

bis zum Ende des 2. Weltkrieges, Cornelsen Verlag Hirschgraben,
Frankfurt am Main 1988

- (10) Bild Seite 13, St. Elisabeth Kirche in Breslau:
<http://www.breslau-wroclaw.de/de/breslau/history/elisabeth/>
(Stand 06.05.2005 15:27 Uhr)
- (11) Bild Seite 14, Flüchtlingskarawane:
<http://www.zdf.de/ZDFde/inhalt/11/0,1872,2245355,00.html>
(Stand 06.05.2005 15:32 Uhr)
- (12) Bild Seite 15, Fluchtwege: Stanisław, Schimitzek:
Vertreibungsverluste? Westdeutsche Zahlenspiele, Presseagentur
West, Warschau 1966
- (13) Bild Seite 17 rechts, deutsches Bild im April 1945: Mickel, Wolfgang
W.: Geschichte Politik und Gesellschaft 1. Von der Französischen
Revolution bis zum Ende des 2. Weltkrieges, Cornelsen Verlag
Hirschgraben, Frankfurt am Main 1988
- (14) Bild Seite 17 links, Konferenz in Jalta:
http://www.weltchronik.de/dch/dch_3528.htm
(Stand: 06.05.2005 15:21 Uhr)
- (15) Bilder Seite 22 und 23, Städte heute: siehe Anhang Internetseiten
- (16) Bild Seite 22 mitte, Breslau Luftbild:
<http://www.zdf.de/ZDFde/inhalt/26/0,1872,1020794,00.html>
(Stand: 06.05.2005 20:10 Uhr)
- (17) Bild Seite 24, Flucht von Frau mit Kindern:
<http://www.zdf.de/ZDFde/inhalt/26/0,1872,1020794,00.html>
(Stand: 06.05.2005 20:10 Uhr)
- (18) Bild Seite 26, Zahlen: Stanisław, Schimitzek: Vertreibungsverluste?
Westdeutsche Zahlenspiele, Presseagentur West, Warschau 1966

Anhang